

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 70 (1987)
Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

70. Jahrgang
Nr. 8 August 1987

Jahresabonnement: Schweiz: Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.– + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

Neublüte des Heidentums?

Anlässlich seines letzten Deutschlandbesuches hat Karol Wojtyla erneut Bekanntes bekräftigt (Nein zur Abtreibung, Nein zur Euthanasie, Nein zur Scheidung, Nein zur künstlichen Befruchtung), die katholische Kirche von der Schuld freigesprochen, dem Nazismus nicht wirkungsvoll genug entgegentreten zu sein, die jüdische Religion gewürdigt, für ein christliches Europa vom Atlantik zum Ural plädiert, vor der Beeinträchtigung der Religionsfreiheit und dem Aufkommen eines Neuheidentums gewarnt. Es ist nicht un interessant, einige dieser Aussprüche im Lichte der langfristigen Strategie des laufenden Pontifikats zu betrachten.

Revolution eines Konservativen

Der heutige Papst reiht sich unter die erzkonservativen Oberhäupter der katholischen Kirche. Gesellen wir ihn ruhig zu den zwei reaktionären Pius IX (1792–1878) und Pius X (1835–1914). Vielleicht wird die längst fällige Heiligsprechung Pius' IX, des Papstes der «Unfehlbarkeit» und der «Unbefleckten Empfäng-

nis», unter seinem Pontifikat vollzogen.

Dem polnischen Papst ist aber Erfolg beschieden. Trotz noch nicht ganz ausgeräumter innerkirchlicher Schwierigkeiten ist es ihm gelungen, seine Gegner auszuspielen und die päpstliche Autorität wiederherzustellen. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist heute Tatsache. Am Ende des 20. Jahrhunderts steht die katholische Kirche verstärkt und lebendig wie eh und je da, und das ist vor allem das Werk dieses Menschen, der etwas Revolutionäres gewagt hat, nämlich die Öffnung zu den anderen Religionen der Welt. Das war vor nicht allzu langer Zeit absolut undenkbar, und Bischof

wahre Gefahr für den Katholizismus, aber auch für alle Konfessionen und Religionen, die fortschreitende Säkularisierung ist, und damit verbunden die religiöse Indifferenz und der Atheismus. Um gegen diese Übel vorzugehen, sieht die im letzten Jahr klar an den Tag hervorgetretene Strategie Wojtylas eine Annäherung an die anderen christlichen Bekenntnisse und Weltreligionen. Den Prolog bildete die erstmals in der Geschichte erfolgte brüderliche Versammlung der Religionsoberhäupter in Assisi im vergangenen Jahre, bei der sich Gastgeber Wojtyla bescheiden gab. Vor wenigen Wochen hat dann der Papst in Deutschland das Judentum und die jüdische Religion wie kaum einer seiner Vorgänger offiziell gewürdigt.

Von protestantischer und jüdischer Seite wurde diese Annäherung oder Anbiederung nicht nur mit Lob und Genugtuung entgegengenommen. Man kann mit ein paar schönen Wörtern und Gesten nicht einen Federstrich unter eine Jahrhunderte alte Feindschaft setzen.

Bis zum 2. vatikanischen Konzil (1962) baten die Katholiken für die Bekehrung der «perfidii hebraei», der gemeinen und treulosen Juden,

Wir suchen für den «Freidenker»
eine/n Redaktor/in
im Nebenamt.

Der Arbeitsaufwand beträgt etwa drei bis vier Tage pro Monat. Interessenten für diese Stelle melden sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei

Geschäftsstelle der
Freidenker-Vereinigung der
Schweiz
Frau Sonja Caspar
Postfach 14
8545 Rickenbach/ZH
Telefon (052) 37 22 66

Der wahre Feind

Lefèvre ist ob diesem Schritt schockiert. Lefèvre und Wojtyla sind sich auf der ganzen Linie einig, nur hat der Bischof den Spürsinn und den Weitblick seines Oberhauptes nicht. Während Lefèvre im Protestantismus und im Judentum weiterhin Verderben sieht – darin ist er dem katholischen Erbe durchaus treu – hat der jetzige Papst klar erkannt, dass die

Aus dem Inhalt

Fundamentalisten abgeblitzt	58
Die Jungfrau Maria wehrt sich	59
Politische Strategie des Papstes	60
Tessin: Keine religiösen Amtszwänge	62